

# *Priscus als ethnographische Quelle für die Hunnen*

OLIVER SCHMITT



Priscus aus Panion, der als Mitglied römischer Gesandtschaften zweimal den Hof Attilas besuchte, ist ohne jeden Zweifel die wichtigste Quelle für die Geschichte der Hunnen im 5. Jahrhundert.<sup>1</sup> Die Tatsache, dass sein Oeuvre uns nur bruchstückhaft überliefert ist, tut dem keinen Abbruch. In der Forschung sind aus gelegentlich weitreichende Schlüsse nicht nur auf die Struktur des Attila-Reiches, sondern auch auf die Kultur der Hunnen im 5. Jahrhundert schlechthin gezogen worden. So hat man beispielsweise in Abrede gestellt, dass die Hunnen zur fraglichen Zeit noch als Nomaden anzusehen sind. Andere wollten gar die Strukturen eines festgefügtten Verwaltungsapparates zu erkennen, durch dessen Etablierung Attila die ursprüngliche tribale Gliederung seiner Untertanenvölker habe überspielen und außer Betrieb setzen können. Dagegen erhoben sich warnende Stimmen, die vor übertriebenen Schlussfolgerungen warnten und in diesem Zusammenhang speziell auf die diffuse Terminologie des Priscus hinwiesen, die exakte Rückschlüsse problematisch mache.<sup>2</sup> Es lohnt sich also, die Aussagen dieses Autors über die Lebensweise und Sozialstruktur, Sitten und Gebräuche des Hunnenvolkes noch einmal unter die Lupe zu nehmen und auf ihren Aussagewert zu überprüfen. Das soll auf den folgenden Seiten geschehen.

Obwohl Attila und die Hunnen ein zentrales Thema seines Geschichtswerkes darstellen, befindet sich unter den enthaltenen Fragmenten kein ethnographischer Exkurs, in dem der Autor seine Leser grundsätzlich über Sitten und Ge-

---

<sup>1</sup> Zu Priscus s. R. C. Blockley, *The Classicising Historians of the Later Roman Empire. Eunapius, Olympiodorus, Priscus and Malchus*, Liverpool 1981, 48-70; H. Hunger, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, Erster Band: Philosophie-Rhetorik-Epistolographie-Geschichtsschreibung-Geographie*, München 1978, 282-284.

<sup>2</sup> Vgl. die Diskussion bei O. Maenchen-Helfen, *Die Welt der Hunnen. Herkunft-Geschichte-Religion-Gesellschaft-Kriegführung-Kunst-Sprache*, Wiesbaden 1997 (= Wien 1978) 133-136, 145-153.

bräuche des Hunnenvolkes unterrichtete.<sup>3</sup> Dennoch hat es einen solchen Abriss offenkundig gegeben, Spuren davon sind uns freilich nur mehr in einem denkbar knappen Exzerpt bei Iordanes greifbar, der Priscus allem Anschein nach ausgeschrieben hat.<sup>4</sup> Das bedeutet, dass Informationen über die hunnische Lebensweise quasi in Parenthese in seine Darstellung eingefügt sind. Seine diesbezüglichen Mitteilungen sind darum ihrer Natur nach notwendig erratisch und ein nach den Maßgaben der antiken Geschichtsschreibung vollständiges Bild über Sitten und Gebräuche der Hunnen ist von vornherein nicht zu erwarten. Diesen Umstand haben wir bei der Beurteilung seiner Aussagen stets zu berücksichtigen.

### *Skythen und Hunnen*

Bevor wir damit beginnen, die ethnographischen Informationen im einzelnen zu untersuchen, bleibt eine grundsätzliche Frage zu klären, nämlich in welchem Sinne Priscus die Begriffe „Hunne“ und „Skythe“ eigentlich verwendet hat. Priscus unterscheidet grundsätzlich zwischen Skythen und Hunnen, wobei der Begriff „Skythe“ wesentlich häufiger verwendet wird, und die meisten ethnographischen Aussagen *expressis verbis* die Skythen betreffen. Seit Herodot war der Skythenname zu einer Art diffusem Sammelbegriff für alle nördlich der Donau und in den südrussischen Steppen mehr oder weniger nomadisch lebenden Völker geworden<sup>5</sup> und längst nicht alle unsere antiken und späteren byzantinischen Gewährsleute machten sich die Mühe, zwischen den einzelnen, nach Herkunft, Sprache und Kultur oft völlig unterschiedlichen Ethnien säuberlich zu differenzieren. So werden beispielsweise die Goten immer wieder einmal als Skythen tituliert<sup>6</sup> und im 10. und 11. Jahrhundert wird der Name für die Kiewer Rus verwendet.<sup>7</sup> Laut Priscus handelte es sich bei den Skythen um eine sprachlich gemischte Gesellschaft, bei denen das Hunnische – neben dem Gotischen – lediglich die Rolle einer *Lingua franca* spielte.<sup>8</sup> Die Hunnen waren Priscus zufolge keine Skythen, sondern lebten ursprünglich weltabgeschieden am Maiotissee (d. h. dem Asowschen Meer) und kamen erst zu Beginn ihrer Expansion überhaupt mit den Skythen in Berührung, die ihnen bis dahin völlig unbekannt gewesen seien.<sup>9</sup> Von den Skythen kennt unser Autor eine Reihe von Stammesnamen,<sup>10</sup> von den Hunnen *expressis verbis* keinen einzigen. Andererseits wird Edeko, der dem Leser ausdrücklich als Hunne vorgestellt wurde,<sup>11</sup> wenig später als skythischer

<sup>3</sup> Derartige Exkurse sind seit Herodot fester Bestandteil der antiken Geschichtsschreibung, s. dazu K. E. Müller, *Geschichte der antiken Ethnologie*. Hamburg 1997, 98–99. Ein ethnographischer Abriss speziell über die Hunnen findet sich bei Ammianus Marcellinus im 31. Buch.

<sup>4</sup> Iord. Get. 123–126 (= Priscus fr. 1,1–21 Blockley).

<sup>5</sup> S. I. v. Bredow, „Skythen II: Geschichte,“ in *Der Neue Pauly*, 2001, 654.

<sup>6</sup> So z. B. von Eunapios (vgl. fr. 37,1–29 Blockley und Zosimos (vgl. 4,20,3–5)).

<sup>7</sup> Vgl. z. B. Ioannes Skylitzes, *Synopsis historiarum*, 430,38–433,37 Thurn.

<sup>8</sup> Priscus fr. 11,2,410–412 Blockley.

<sup>9</sup> Priscus fr. 1,8–18 Blockley (= Iord. Get. 123–125).

<sup>10</sup> Priscus fr. 2,19–20 Blockley (= Iord. Get. 126); 11,2,242 Blockley.

<sup>11</sup> Priscus fr. 11,2,45–46 Blockley.

Logas bezeichnet.<sup>12</sup> Hier wird deutlich, dass Priscus keineswegs deutlich zwischen Hunnen und Skythen unterschied, sondern die Hunnen als Teil der Skythen ansah und folglich die hunnischen Sitten mit den skythischen gleichsetzte. Er gebrauchte den Skythennamen wohl deshalb vorzugsweise, weil er seinem griechischen Lesepublikum vertraut war und es darf bezweifelt werden, ob seine Vertrautheit mit Hunnen und „Skythen“ derart groß war, dass er spezifisch hunnische Gebräuche von skythischen zu unterscheiden gewusst hätte.

Der Gebrauch des Skythennamens selbst muss als Archaismus gewertet werden, denn hinter dem was Priscus als „Skythen“ von den Hunnen gelegentlich ausdrücklich differenziert, verbargen sich in einigen Fällen alanische Stämme und Gruppen, wie wir aus anderen Quellen wissen.<sup>13</sup> Ob auch andere namentlich genannte Stämme wie die Rubi und Akatziri<sup>14</sup> zu den Alanen gerechnet werden müssen, ist dagegen eine offene Frage und ähnlich verhält es sich mit den bereits aus Herodot bekannten Königsskythen.<sup>15</sup> Laut Zosimos handelte es sich bei ihnen um Hunnen.<sup>16</sup>

Wie dem auch sei, für unsere Untersuchung ist jedenfalls wichtig, dass unser Autor nicht zwischen skythischer und hunnischer Lebensweise unterschied<sup>17</sup> und wir deshalb guten Gewissens die von Priscus als „skythisch“ bezeichneten Sitten und Gebräuche auf die Hunnen beziehen können, sofern nicht schwerwiegende Gründe dagegen sprechen.

### *Volks- und Sozialstruktur*

Priscus entwirft von Attilas hunnisch-skythischem Anhang das Bild eines Konglomerats von Völkern und Stämmen, die jeweils unter eigenen Oberhäuptern, das heißt Stammesfürsten, Clanchefs und Gefolgschaftsführern standen.<sup>18</sup> An der Spitze konnte eine Einzelpersonlichkeit stehen, wie Kouridachos im Falle der Akatziri, aber auch die Möglichkeit einer Doppelherrschaft ist bezeugt, wie im Falle Attilas und seines Bruders Bleda,<sup>19</sup> den er bekanntlich später beseitigte.<sup>20</sup> Die Position des jeweiligen Oberhauptes war normalerweise eine schwache, er

<sup>12</sup> Priscus fr. 11,2,92–93 Blockley.

<sup>13</sup> S. die Priscus fr. 1, 19–21 Blockley genannten Stämme, die als erste Opfer der hunnischen Expansion bezeichnet werden. Dass es sich nur um Alanen gehandelt haben kann, bezeugt Ammianus Marcellinus 31,2,12. Zu den Alanen als „Skythen“ s. B. S. Bachrach, *A History of the Alans in the West. From their First Appearance in the Sources of Classical Antiquity through the Early Middle Ages*, Minneapolis 1973, 5–7.

<sup>14</sup> Rubi: Priscus fr. 5,1 Blockley; Akatziri: Priscus fr. 11,2,241–242 Blockley.

<sup>15</sup> Priscus fr. 11,2,602–3.

<sup>16</sup> Zos. 4,20,3.

<sup>17</sup> Schon Ammianus Marcellinus (31,2,21) hob hervor, dass die Alanen hinsichtlich Lebensweise und Kultur den Hunnen sehr ähnlich seien, wenn auch weniger wild.

<sup>18</sup> S. bes. Priscus, fr. 11,2,241–243.

<sup>19</sup> Priscus fr. 2,15–16 Blockley.

<sup>20</sup> Und zwar im Jahre 445 s. G. Wirth, *Attila. Das Hunnereich und Europa*, Stuttgart 1999, 65–66; J. R. Martindale, *Prosopography of the Later Roman Empire*. II. A.D. 395–527, Cambridge 1980, 230, s. v. Bleda mit Quellen.

fungierte mehr als *primus inter pares* denn als eigentlicher Herrscher; ihm wurde gleichwohl ein gewisser Ehrenvorrang zugestanden, dessen Beachtung auch von auswärtigen Mächten gefordert wurde.<sup>21</sup> Versuchte allerdings ein Fürst oder Häuptling seine Stellung in eine unverhohlene Herrschaft umzuwandeln, so lief er sehr schnell Gefahr, dass sein Anhang ganz oder teilweise revoltierte oder aber sich dem Zugriff der allzu aufdringlich gewordenen Zentralgewalt durch Flucht zu entziehen suchte, selbst wenn diese nach außen erfolgreich agierte. Diese Erfahrung musste Attila selbst immer wieder machen, der das Problem der Überläufer zu den Römern offenbar während seiner gesamten Herrschaft nie wirklich in den Griff bekam, wie seine ständigen Forderungen an den Kaiser in Konstantinopel beweisen, ihm solche Flüchtlinge auszuliefern.<sup>22</sup> Unter denjenigen, die die Seiten wechselten, befanden sich gerade auch hochrangige Stammeshäupter mit ihrem gesamten Anhang, wie die „Königsskythen“ Basich und Kursich.<sup>23</sup> Ebenso gefährlich war es für ein Oberhaupt jedoch auch, als schwach und verächtlich zu erscheinen, wie der Fall des Fürsten der Akatziri, Kouridachos beweist. Als er von einer römischen Gesandtschaft in seinem Führungsanspruch übergangen wurde, nahmen dies große Teile seines Volkes zum Anlass, von ihm abzufallen, sodass er sich genötigt sah, Attila gegen seine eigenen Leute zur Hilfe zu rufen. Dieser nutzte die Gelegenheit, um sich große Teile der Akatziri zu unterwerfen, die er der Herrschaft seines ältesten Sohne unterstellte. Angesichts einer derartigen Alternative zogen es wiederum etliche Akatziri vor, sich mit Kouridachos zu vergleichen und seine Oberherrschaft wieder anzuerkennen. Das Verhalten des Kouridachos in der Folgezeit gegenüber seinem übermächtigen Bundesgenossen an den Tag legte, darf als durchaus charakteristisch angesehen werden: er ging ihm tunlichst aus dem Weg und widerstand auch allen Versuchen Attilas, ihn an den dessen Königshof zu ziehen, nur darauf bedacht, dass zu erhalten, was von seiner Herrschaft noch übrig war.<sup>24</sup> Das einzig dauerhaft wirksame Mittel sich gegen separatistischen Tendenzen zu schützen bestand für ein Oberhaupt darin, die materiellen Ansprüche seiner Gefolgschaft zu befriedigen.<sup>25</sup> Dies konnte über Beute und vor allem über Tributleistungen erfolgen, die Attila den Römern abforderte.<sup>26</sup> Der Hunnenkönig fand aber auch noch einen anderen Weg, über den sich Priscus bitter beklagt. Unter dem Vorwand von Gesandtschaften habe Attila immer wieder Leute zum Kaiser geschickt, die er habe bereichern wollen, weil er

<sup>21</sup> Priscus fr. 11,2,244–250 Blockley; vgl. Ammianus Marcellinus 31,2,7.

<sup>22</sup> Priscus fr. 2,1–7; 9,1,1–3; 9,3,2–3;35–38; 10,1–2; 11,2,180–204 Blockley.

<sup>23</sup> Priscus fr. 11,2,601–604 Blockley; s. auch fr.2,40–43 Blockley.

<sup>24</sup> Priscus fr. 11,2,241–258 Blockley.

<sup>25</sup> Zu diesem Problem s. O. Schmitt, „Kriegführung und tribale Gesellschaft,“ in B. Meißner–O. Schmitt–M. Sommer, *Krieg–Gesellschaft–Institutionen*. Beiträge zu einer vergleichenden Kriegsgeschichte, Berlin 2005, 434–436.

<sup>26</sup> Priscus fr. 2,35–37; 9,3,3–6 Blockley. Zu den langfristig negativen Folgen dieser Politik s. V. P. Nikonorov–J. Žudjakov, „Svistjaščie strely“. Maodunja i „Marsov Meč“ Attily, Moskau 2004, 152–192.

wusste, dass die Römer solche Gesandten nicht bloß freizuhalten, sondern darüber hinaus auch mit reichen Geschenken zu ehren pfliegen.<sup>27</sup>

Das alles entsprach den Gepflogenheiten einer segmentären, reiternomadischen nomadischen Stammesgesellschaft, deren einzelne Segmente – Clans, Sippen, Gefolgschaftsverbände – sich als einander grundsätzlich gleichrangig betrachteten und eine übergeordnete Autorität bestenfalls in einer lockeren Form zu akzeptieren bereit waren,<sup>28</sup> solange diese ihr Ansehen wahren und zumindest Sicherheit garantieren konnte. Erfüllte ein Oberhaupt die in ihn gesetzten Erwartungen nicht, so pfliegen die einzelnen Segmente entweder zu revoltieren, wie man es treffend formuliert hat, „mit den Füßen abzustimmen“ indem man sich entweder um neue Anführer scharte oder sich den Ansprüchen der Zentralgewalt durch Migration entzog.<sup>29</sup> Der in Viehherden bestehende bewegliche Besitz, der die wirtschaftliche Existenzgrundlage bildete, machte eine solche Handlungsweise möglich.<sup>30</sup>

Was die hunnischen bzw. alanischen Stammesnamen angeht, die uns Priscus mitteilt, angeht, so brauchen wir uns nicht darüber zu wundern, wenn sie für uns bloße Namen bleiben und wir weder über die Vorgeschichte noch über das fernere Schicksal dieser Stämme etwas wissen.<sup>31</sup> Hier schlägt schlicht und einfach die nomadische Gewohnheit zu Buche, sich immer wieder aufs neue um erfolgreiche Anführer zu scharen und auf diese Weise neue Stämme zu bilden.<sup>32</sup> Wie wir soeben am Beispiel der Akatziri gesehen haben, waren diese Stämme vielfach instabile Phänomene, die den Tod ihres charismatischen bzw. erfolgreichen Anführers oft nicht lange überdauerten; wie wir wissen bildete das Attila-Reich in dieser Beziehung keine Ausnahme.

In diesem Zusammenhang ist auf den von Priscus benutzten Terminus „*logádes*“ (sing. *lógas*) einzugehen, den er für bestimmte hunnische Führungspersönlichkeiten aus der engeren Umgebung Attilas gebraucht. Man hat in der Forschung die Ansicht vertreten, dass es sich bei den *logádes* um die Angehörigen einer neuen, von Attila geschaffenen Verwaltungselite gehandelt habe, mit deren Hilfe der Hunnenkönig die überkommenen Stammesstrukturen überspielt und

---

<sup>27</sup> Priscus fr. 10,2–10 Blockley.

<sup>28</sup> Vgl. die diesbezüglichen Bemerkungen bei Maurikios, *Strategikon* 11,2,74–78 Dennis über die gleichfalls reiternomadischen Awaren; vgl. Schmitt, „Kriegführung und tribale Gesellschaft, 434.

<sup>29</sup> S. R. P. Lindner, *Nomads and Ottomans in Medieval Anatolia*, Bloomington 1983, 23: „The Tribesmen vote in the most basic manner, with their feet.“

<sup>30</sup> Vgl. Maurikios, *Strategikon* 11,2,15–16.31–32 Dennis.

<sup>31</sup> Vgl. dazu Wirth, *Attila*, 138, der aus der Fortexistenz der Stammesnamen mit Recht auf eine „gewisse Selbständigkeit“ der Stämme schließt.

<sup>32</sup> Zu diesem Phänomen vgl. O. Schmitt, „Die Petschenegen auf dem Balkan von 1046–1072,“ in S. Conrad et al., *Pontos Euxeinos, Beiträge zur Archäologie und Geschichte des antiken Schwarzmeer- und Balkanraumes*, Manfred Oppermann zum 65. Geburtstag, Langenweißbach 2006, 476–477, 487–488.

ausgeschaltet habe.<sup>33</sup> Das ist auf Widerspruch gestoßen, mit dem Argument das der Begriff *logas* bei Priscus nichts anderes als das griechische Äquivalent zum lateinischen Terminus *optimatus* darstelle.<sup>34</sup> Ein Vergleich mit anderen Quellen, mit Ammianus Marcellinus, Olympiodor und dem Strategikon des Maurikios macht deutlich, dass der Begriff *optimatus* lediglich den gehobenen Krieger und kleinen Gefolgsherrn bezeichnet, der von einigen wenigen Mitkämpfern begleitet in die Schlacht zog.<sup>35</sup> Dazu passt schlecht, was wir über die uns namentlich bekannten hunnischen *logádes* wissen. Vier von ihnen waren militärische Anführer in gehobenem Rang, das gilt besonders für Onegesios, den laut Priscus nach Attila mächtigsten unter den Skythen,<sup>36</sup> und dessen Bruder Skottas,<sup>37</sup> aber auch für Edekon und Berichos. Bei ersterem handelte es sich um einen herausragenden Krieger, der unter anderem in der Leibwache Attilas diente,<sup>38</sup> von letzterem weiß Priscus zu berichten, dass er Herr über zahlreiche Dörfer gewesen sei.<sup>39</sup> Dagegen fällt der fünfte im Bunde auf den ersten Blick aus der Reihe, nämlich Orestes, der Römer aus Pannonien, der Attila als persönlicher Sekretär diente und offenbar keinerlei kriegerische Aufgaben wahrzunehmen hatte.<sup>40</sup> Der springende Punkt, auf den es Priscus bei den *logádes* ankam, scheint in der Tat die besondere Königsnähe gewesen zu sein, die für vier von ihnen, nämlich für Onegesios, Skottas, Edekon und Orestes ausdrücklich bezeugt ist. Laut Priscus brüstete sich Skottas sogar, dass er und sein Bruder Onegesios mit Attila von gleich zu gleich verkehrten.<sup>41</sup> Daher können wir für den fünften *logas*, Berichos, eine solche Herrschernähe ohne weiteres vermuten. Die Aufgaben und Funktionen der *logádes* waren zum Teil unterschiedlicher Art und wurden ihnen wohl je nach Eignung und Loyalität von Attila persönlich zugewiesen, sie umfassten militärische und administrative Aufgaben ebenso wie solche beratender, diplomatischer und protokollarischer Natur. So begleitete Onegesios den ältesten Attilasohn, als dieser als Fürst über den Attila botmäßigen Teil der Akatziri eingesetzt wurde;<sup>42</sup> man kann annehmen, dass

<sup>33</sup> S. etwa J. Harmatta, „The Golden Bow of the Huns,“ *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 1 (1951), 107–151; J. Harmatta, „The Dissolution of the Hun Empire 1,“ *Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae* 2 (1952), 277–304; F. Altheim, *Geschichte der Hunnen*. 4, Berlin 1962, 281–286. Zu den *logádes* s. jetzt K. Tausend, „Die logades der Hunnen,“ in H. Heftner-K. Thomaschik, Hgg., *Ad fontes!* Festschrift für Gerhard Dobesch zum 65. Geburtstag am 15. September 2004, dargebracht von Kollegen, Schülern und Freunden unter der Ägide der Wiener Humanistischen Gesellschaft, Wien 2004, 819–827.

<sup>34</sup> Maenchen-Helfen, *Die Welt der Hunnen* 148–149.

<sup>35</sup> S. Ammianus Marcellinus 16,12,26; Olympiodor fr. 9,1–2 Blockley; Maurikios, *Strategikon*, 1,3,24–25.

<sup>36</sup> Priscus fr. 11,2,364–365 Blockley.

<sup>37</sup> Priscus fr. 11,2,148–160 Blockley.

<sup>38</sup> Priscus fr. 11,1,1–2. 32–35 Blockley.

<sup>39</sup> Priscus fr. 14,54–56 Blockley.

<sup>40</sup> Priscus fr. 11,2,43–45. 93 Blockley.

<sup>41</sup> Priscus fr. 11,2,159–160 Blockley.

<sup>42</sup> Priscus fr. 11,2,241–243 Blockley.

seine Aufgabe ebenso sehr in dessen Anleitung wie Überwachung bestand. Während seiner Abwesenheit nahmen Edekon, Orestes, Skottas und andere, namentlich nicht genannte *logádes* die oströmische Gesandtschaft, der auch Priscus angehörte in Empfang und geleiteten sie zum Hofe Attilas.<sup>43</sup> Edekon und Orestes wurden von Attila auch als Gesandte zum Kaiserhof nach Konstantinopel geschickt.<sup>44</sup> Unter den *logádes* selbst scheint es eine Rangordnung gegeben zu haben: So standen militärische Anführer und hervorragende Krieger per se in einem höheren Ansehen als Orestes, der lediglich Attilas Sekretär war, obwohl er jenen an Herrschernähe vermutlich kaum nachstand.<sup>45</sup> Onegesios stand im Range am höchsten und wurde während seiner Abwesenheit von seinem Bruder Skottas vertreten.<sup>46</sup>

Priscus deutet an, dass *logádes* besondere Vorrechte besaßen; so pflegten sie sich unter der menschlichen Beute die wohlhabensten und prominentesten Gefangenen auszuwählen.<sup>47</sup> Ob es sich hier um ein besonderes, von Attila für seine persönliche Umgebung bestimmtes Privileg handelte, wird nicht überliefert; eine solche Vermutung ist nach der Darstellung des Priscus auch keineswegs zwingend. Vielmehr dürfte es sich von jeher um ein althergebrachtes Vorrecht militärischer Anführer gehandelt haben.<sup>48</sup>

Damit ist allerdings die Frage noch nicht beantwortet, ob die *logádes* den etablierten tribalen Eliten entstammten oder eine soziale Novität darstellten, die eine Eigenschöpfung Attilas aus von ihm abhängigen sozialen Aufsteigern gewesen sind. Das Beispiel des Orestes etwa lässt letzteres vermuten: bei ihm handelte es sich nicht einmal um einen Hunnen, sondern um einen gebürtigen Römer aus Pannonien.<sup>49</sup> Andererseits scheinen Leute wie Onegesios und Skottas, Berichos und womöglich auch Edekon aus der hunnischen Führungsschicht gekommen zu sein,<sup>50</sup> und wir haben am Beispiel des Akatzirenfürsten Kouridachos gesehen, dass Attila herausragende Führungspersönlichkeiten an seinen Hof zu ziehen versuchte. Es ist durchaus wahrscheinlich, dass der Hunnenherrscher sich mit den *logádes* eine neue, auf ihn eingeschworene und von ihm abhängige Elite heranzuziehen versuchte mit der er die traditionellen Stammesführer zu übersteuern versuchte, entscheidend ist jedoch der Umstand, dass ihm dies zeit seines Lebens nicht gelang. Die althergebrachten Strukturen blieben lebendig und Attila war nie imstande, auf sie zu verzichten.<sup>51</sup>

---

<sup>43</sup> Priscus fr. 11,2,92-94 Blockley.

<sup>44</sup> Priscus fr. 11,1,1-2 Blockley.

<sup>45</sup> Priscus fr. 11,2,42-47 Blockley.

<sup>46</sup> Priscus fr. 11,2,148-149 Blockley.

<sup>47</sup> Priscus fr. 11,2,428-430 Blockley.

<sup>48</sup> Zumindestens de facto, vgl. Gregor von Tours, *Historiarum libri decem* 2,27.

<sup>49</sup> Priscus fr. 11,1,2-3 Blockley.

<sup>50</sup> Vgl. Priscus fr. 11,2,364-365. 378-387 Blockley zu Onegesios und Skottas, zu Berichos s. fr. 13,1,35-36 Blockley.

<sup>51</sup> Vgl. Iord. Get. 199, 266. Dass Attila diese Strukturen auf längere Sicht zugunsten einer strafferen Zentralisierung zu überwinden trachtete, lässt sich nicht schwerlich bestrei-

*Logádes* wie tribale Anführer verfügten nach Maßgabe ihres Ansehens, ihrer Erfolge und ihres Reichtums über eine mehr oder weniger große Gefolgschaft, die sich aus Verwandten, Anhängern und auch Unfreien zusammensetzte. Für die letztere Kategorie überliefert Priscus ein interessantes Beispiel. Am Hofe Attilas machte er die Bekanntschaft eines Gefolgsmannes des Onegesios, der sich als gebürtiger Römer aus dem griechischsprachigen Teil Thrakiens entpuppte und in hunnische Kriegsgefangenschaft geraten war. Da er ein Mann von einigem Vermögen war, fiel er bei der Aufteilung der Beute dem Onegesios zu und wurde gezwungen, mit dessen Gefolge in den Krieg zu ziehen. Weil er sich dabei als tüchtiger Kämpfer erwies, konnte er sich vermittels seiner Beute freikaufen und sogar zum Tischgenossen seines früheren Eigentümers aufsteigen.<sup>52</sup> Solche „Karrieren“ waren freilich nicht die Regel, wie Priscus selbst unumwunden einräumt,<sup>53</sup> noch war die Verwendung von Kriegsgefangenen als Mitkämpfer für den Gefolgsherrn ohne Risiko. Priscus selbst wurde Augenzeuge der Hinrichtung zweier zwangsverpflichteter Gefolgsleute, die eine günstige Gelegenheit benutzt hatten, ihren Herrn zu erschlagen.<sup>54</sup> Aber nicht nur kriegerische Tüchtigkeit, sondern auch bestimmte, den Hunnen wertvolle Fähigkeiten konnten einem Gefangenen eine gehobene Position innerhalb eines Gefolges sichern. Attila selbst besaß einen Sekretär namens Rusticius, einen Kriegsgefangenen aus der Provinz *Moesia superior*, der sich laut Priscus durch ein besonderes literarisches Talent auszeichnete und deshalb für die Abfassung offizieller Schreiben verwendet wurde.<sup>55</sup> Onegesios wiederum hielt sich einen Baumeister, der ihm ein prächtiges Bad nach römischem Vorbild errichten musste und dann – freilich zu seinem Schrecken – als Bademeister Verwendung fand.<sup>56</sup> Solche Beispiele belegen, dass es sich bei der hunnischen Stammesgesellschaft prinzipiell eine offene handelte, bei der sozialer Aufstieg nicht an die ethnische Zugehörigkeit gebunden war.

### *Wirtschafts- und Lebensweise*

Wenden wir uns nun den hunnischen Lebensgewohnheiten zu, wie sie uns Priscus schildert. Bei oberflächlicher Betrachtung könnte man zu der Ansicht gelangen, dass Attilas Hunnen ihre nomadischen Angewohnheiten bereits weitgehend abgelegt hatten und zu einer sesshaften Lebensweise übergegangen waren. Immer wieder erfahren wir davon, dass die Hunnen in Dörfern siedelten.<sup>57</sup> Der

---

ten, s. Wirth, *Attila*, 137–140, in der Praxis stieß eine solche Politik auf unüberwindliche Hindernisse.

<sup>52</sup> Priscus fr. 11,2,407–435 Blockley. Unser Autor benutzt die Person dieses Mannes, der mit seiner neuen Position offensichtlich sehr zufrieden war (fr. 11,2,434–435 Blockley) zu einer umfangreichen Diskussion und Kritik dessen, was er als Misstände im römischen Reich ansieht, s. fr. 11,2,436–510 Blockley.

<sup>53</sup> Priscus fr. 11,2,415–417, wo er schreibt, dass man die Lage vieler römischer Kriegsgefangener schon an ihrem schmutzigen und armseligen Äußeren erkennen könne.

<sup>54</sup> Priscus fr. 14,62–65 Blockley.

<sup>55</sup> Priscus fr. 14,6–8 Blockley.

<sup>56</sup> Priscus fr. 11,2,364–372 Blockley.

<sup>57</sup> Priscus fr. 11,2,268–269. 282–283 Blockley.



*lógas Berichos* wird von Priscus als „Herr über viele Dörfer in Skythien“ bezeichnet,<sup>58</sup> eine von Bledas Witwen besaß ebenfalls ein Dorf,<sup>59</sup> Onegesios besaß nicht nur wie Attila selbst einen prunkvollen Holzpalast, sondern auch ein steinernes Bad<sup>60</sup> und auch Attilas Lieblingsfrau Hereka wohnte in einem prächtigen Gebäude, dessen Einrichtung Priscus näher beschreibt.<sup>61</sup> Bei näherem Hinsehen allerdings kommen am Bild der „sesshaften Hunnen“ sehr rasch wohlbegründete Zweifel auf. Bei den „Dörfern“ in denen die Hunnen lebten, handelte es sich offensichtlich vielfach um improvisierte Hüttenlager.<sup>62</sup> Attila selbst – wie auch seine *logádes* – residierte keineswegs ständig in seinem Palast, sondern verbrachte auch in Friedenszeiten einen Teil des Jahres mobil im Zeltlager.<sup>63</sup> Wir haben bei all dem zu berücksichtigen, dass Nomadismus durchaus mit gewissen Formen der Sesshaftigkeit einhergehen konnte und in den allermeisten Fällen auch ging, wie die ethnographische Forschung längst herausgearbeitet hat. Auch in antiken Quellen lassen sich genug Belege für dieses Phänomen finden. Aus den Hinweisen, die sich bei Priscus auf eine dörfliche Lebensweise der Hunnen finden, dürfen folglich keine übertriebenen Schlüsse auf eine Abkehr der Hunnen vom Nomadismus gezogen werden. An versteckter Stelle liefert uns der Autor ein Indiz dafür, dass zumindest Teile der Hunnen nach wie vor in Wohnwagen lebten, da nämlich wo er schreibt, dass die Hunnen auf ihren Wagen primitive Einbäume mitführten, um Flüsse überqueren und sich in sumpfigen Gelände besser bewegen zu können.<sup>64</sup>

Als Charakteristika der nomadischen Wirtschaftsweise galten den antiken Autoren die Viehzucht und die Ernährung von Milch und Fleisch bei gleichzeitiger Unkenntnis oder gar bewusster Ablehnung des Acker- Frucht- und Weinbaus.<sup>65</sup> Bei Priscus finden sich eigenartigerweise keine direkten Hinweise auf die hunnische Viehhaltung. Namentlich die Zucht von Pferden wird mit keinem Wort erwähnt, während sich bei Ammianus Marcellinus noch genügend Hinweise darauf finden.<sup>66</sup> Statt dessen überliefert Priscus den Anbau von Hirse und das Brauen von Bier.<sup>67</sup> Die römische Gesandtschaft erhielt auf ihrem Weg zu Attilas

---

<sup>58</sup> Priscus fr. 14,55–56 Blockley.

<sup>59</sup> Priscus fr. 11,2,297–298 Blockley.

<sup>60</sup> Priscus fr. 11,2,356–368 Blockley.

<sup>61</sup> Priscus fr. 11,2,547–559 Blockley.

<sup>62</sup> Priscus fr. 11,2,289–296 Blockley.

<sup>63</sup> Priscus fr. 11,2,87–91 Blockley.

<sup>64</sup> Priscus fr. 11,2,273–276 Blockley.

<sup>65</sup> S. etwa Ammianus Marcellinus 31,2,3.10. 18. Vgl. dazu grundsätzlich B. D. Shaw, „Eaters of Flesh, Drinkers of Milk: The Ancient Mediterranean Ideology of the Pastoral Nomad,“ *Ancient Society* 13–14 (1982/83), 5–31; s. auch Müller, *Geschichte der antiken Ethnologie*, 58–59, der darauf hinweist, dass derartige Stereotypen Parallelen speziell in babylonischen Vorstellungen vom unzivilisierten Wilden haben; ferner P. Briant, *Etat et pasteurs au Moyen-Orient ancien*. Paris 1982, 17–19.

<sup>66</sup> Ammianus Marcellinus 31,2,6. 18.

<sup>67</sup> Priscus fr. 11,2,277–280 Blockley.

Palast als Verpflegung einen Ochsen zugewiesen, aber auch Fische.<sup>68</sup> In Attilas Hofburg kamen Priscus und die anderen Gesandten in den Genuss einer verfeinerten Kochkunst, die sich offensichtlich am römischen Vorbild orientierte, Brot wurde mit größter Selbstverständlichkeit angeboten und der Wein freigiebig ausgeteilt. Nur Attila hielt sich eigenartigerweise hier zurück. Nach dem Zeugnis des Priscus bestand seine Mahlzeit einzig aus Fleisch, welches ihm nicht auf silbernem Geschirr sondern auf einem hölzernen Brett serviert wurde.<sup>69</sup>

Wenn wir aus all dem Rückschlüsse auf die hunnische Nahrungsmittelproduktion ziehen wollen, so müssen wir zunächst beachten, dass sich die Notizen des Priscus zum Teil auf das Hoflager Attilas beziehen und deshalb für den gewöhnlichen hunnischen Lebensstil nicht repräsentativ sind. In diesem Zusammenhang ist beachtenswert, dass Attila hier – zumindest in der Gegenwart der römischen Gesandten – demonstrativ an der traditionellen hunnischen Ernährung festhielt, bei der Fleisch eine wichtige Rolle spielte.<sup>70</sup> Allerdings schloss eine reiternomadische Lebensweise den Anbau von Getreide nicht grundsätzlich aus. Bereits für die Skythen ist im 5. Jahrhundert v. Chr. der Ackerbau bezeugt<sup>71</sup> und das Gleiche gilt im 11. Jahrhundert für die Petschenegen, für die bezeichnenderweise ebenfalls der Anbau von Hirse überliefert wird.<sup>72</sup> Wir brauchen uns also nicht zu wundern, wenn Teile der in derselben geographischen Region lebenden Hunnen gleichfalls Ackerbau betrieben (und in Gewässernähe auch den Fischfang nicht verschmähten), zumal durch archäologische Quellen zweifelsfrei nachgewiesen werden konnte, dass die Hunnen über primitives Ackerbaugerät verfügten.<sup>73</sup> Abgesehen davon müssen wir mit der Möglichkeit rechnen, dass die Feldbestellung hauptsächlich von der im Karpatenbecken verbliebenen sesshaften Bevölkerung geleistet wurde, doch sind hier mangels Quellen keine detaillierten Aussagen möglich.

Priscus erwähnt die hunnischen Leinengewänder und teilt uns darüber hinaus mit, dass die hunnischen Frauen prächtig verzierte Leinenborten herzustellen verstanden, die als Gewand-schmuck verwendet wurden.<sup>74</sup> Damit bestätigt unser Autor grundsätzlich die Angabe des Ammianus Marcellinus, dass die Hunnen Leinenweberei ausübten und korrigiert zugleich dessen Behauptung, dass die hunnischen Gewänder ausnahmslos schmutzfarben und minderwertig gewesen

<sup>68</sup> Priscus fr. 11,2,136–137 Blockley.

<sup>69</sup> Priscus fr. 13,1,41–73 Blockley.

<sup>70</sup> S. Ammianus Marcellinus 31,2,3; vgl. Maurikios, *Strategikon*, 11,2,31–32 Dennis.

<sup>71</sup> S. Hdt. 4,18–19; Strabo 11,2,1.

<sup>72</sup> Anna Komnena 6,14,1 (*Anna Komnene: Alexias*. Übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von D. R. Reinsch, Köln 1996, 229–230,21–31); s. grundsätzlich Schmitt, *Petschenegen* 474.

<sup>73</sup> S. Maenchen-Helfen, *Die Welt der Hunnen*, 133–136. Vgl. R. P. Lindner, *Nomadism, Horses and Huns, Past and Present* 92, 1981, dessen Schlussfolgerung hinsichtlich einer weitgehenden Aufgabe des Reiternomadismus im Karpatenbecken jedoch zu weit gehen, s. Nikonorov–Zudjakov, „Svistjaščie strely,“ 312.

<sup>74</sup> Priscus fr. 11,2,560–562 Blockley.

seien.<sup>75</sup> Das bedeutet, dass der zur Leinenherstellung nötige Flachs selbst angebaut wurde, ein weiterer unübersehbarer Hinweis darauf, dass die Hunnen auch bei nomadischer Lebensweise der Bodenbestellung nicht vollkommen unkundig waren.

Über die hunnische Bekleidung und Bewaffnung lässt sich Priscus noch an anderer Stelle aus, wo er sich über die Gewandung Attilas auslässt. Dort heißt es: "Schlicht war seine Kleidung und in nichts von der der anderen unterschieden als durch ihre Sauberkeit. Weder sein Schwert, das er an der Seite trug noch die Schnüren seiner nach Barbarenart verfertigten Stiefel noch das Zaumzeug seines Pferdes war mit Gold, Edelsteinen oder etwas anderem verziert, wie es bei den übrigen Barbaren der Fall war."<sup>76</sup>

Es sei hier in Parenthese angemerkt, dass Attila im Gegensatz zu den Männern seiner Umgebung offensichtlich bewusst darauf verzichtete, seine Stellung durch eine prunkvolle Kleidung zum Ausdruck zu bringen. Das wirkt nur auf den ersten Blick befremdlich. Worauf es ihm damit einzig ankam, war den Unterschied und den Abstand zwischen ihm und seiner Gefolgschaft herauszustellen.<sup>77</sup> Den Wettstreit um die prunkvollste Gewandung konnte Attila getrost seinen Untergebenen überlassen und es blieb ihm auch erspart, mit Kleidervorschriften einzugreifen, damit niemand ihn an Pracht übertraf.

Auch über das hunnisch Ehe- und Familienleben finden sich bei Priscus gelegentlich Bemerkungen eingestreut. So kannten die Hunnen die Polygamie und charakteristische Hochzeitsbräuche,<sup>78</sup> über deren Einzelheiten der Autor allerdings kein Wort verliert. Attila selbst hatte nach hunnischer Sitte eine Reihe von Frauen genommen, unter denen allerdings eine gewisse Rangfolge bestanden zu haben scheint. So nahm Hereka (Kreka), mit der Attila drei Söhne hatte, eine bevorzugte Stellung ein, ihr wurde auch von der römischen Gesandtschaft in Privataudienz gehuldigt.<sup>79</sup> Den Frauen scheinen bestimmte häusliche Tätigkeiten vorbehalten gewesen zu sein, namentlich die Textilverarbeitung,<sup>80</sup> was wiederum eine entsprechende Bemerkung des Ammianus Marcellinus bestätigt.<sup>81</sup>

Bei Priscus werden noch weitere Sitten der Hunnen erwähnt, und zwar solche, die den Römern als befremdlich erschienen. Dies gilt namentlich für den

<sup>75</sup> Ammianus Marcellinus 31,5,10.

<sup>76</sup> Priscus fr. 13,1,61–65 Blockley. Zum Gebrauch prächtig verzierter Waffen wie beispielsweise goldblechbeschlagener Reflexbögen und perlenverzierten Schwertern s. ausführlich B. Anke, *Studien zur reiternomadischen Kultur des 4. bis 5. Jahrhunderts*, Weisbach 1998, 55–123.

<sup>77</sup> Darauf achtete Attila nämlich sehr wohl, s. Priscus fr. 11,2,87–91 Blockley. Was die Kleidung angeht, soll in diesem Zusammenhang auf die Beispiele Hitlers und ganz besonders Stalins zu verwiesen werden, die inmitten ihrer ordenbehangenen Marschälle durch ein schmuckloses Äußeres auffielen und gerade dadurch besonders hervorstachen.

<sup>78</sup> Priscus fr. 11,2,268–270 Blockley.

<sup>79</sup> Priscus fr. 11,2,269–270, 547–562 Blockley; Wirth, *Attila*, 140.

<sup>80</sup> Priscus fr. 11,2,560–562 Blockley.

<sup>81</sup> Ammianus Marcellinus 31,2,10.

Brauch, hochgestellten Gästen nicht nur Speise und Trank, sondern auch Frauen als Beischläferinnen anzubieten. Der Autor hebt ausdrücklich hervor, dass dies als eine besondere Ehre bei den „Skythen“ gelte, betont aber zugleich, dass die römischen Gesandten es abgelehnt hätten, von diesem groß-zügigen Angebot Gebrauch zu machen.<sup>82</sup> Des weiteren hebt Priscus die überragende Bedeutung des Pferdes für die Hunnen hervor, die sich nicht nur darin äußerte, dass Verhandlungen vom Pferderücken aus geführt wurden,<sup>83</sup> sondern auch darin, dass Attila und sein persönliches Gefolge vom Pferderücken aus aßen und tranken, was ihnen die Frau des Onegesios dargereicht hatte. Wieder wird der Charakter der außergewöhnlichen Ehrung, die dieser Zeremonie laut Priscus bei den Hunnen innewohnte, vom Autor ausdrücklich betont.<sup>84</sup>

### *Fazit*

Das Geschichtswerk des Priscus bietet eine ganze Reihe exakter und detaillierter Beobachtungen aus erster Hand, die zwar vielfach den hunnischen Königshof und die Person Attilas betreffen, darüber hinaus jedoch gute Aufschlüsse über die Wirtschafts- und Lebensweise der Hunnen selbst vermitteln. Obwohl ihrem Charakter nach notwendig disparat, deuten die Informationen des Autors doch auf ein Volk hin, das nach wie vor nomadisch lebte und einer starken, zentralisierten Führung nichts abgewinnen konnte. Darüber hinaus überliefert Priscus Hinweise darauf, auf welche Weise der Hunnenherrscher Attila die traditionellen Stammesstrukturen zu überwinden trachtete, und welche Widerstände er dabei zu überwinden hatte. Wie das Schicksal seines Reiches nach seinem Tode beweist, blieben die Bemühungen des Königs letztendlich ohne Erfolg.

---

<sup>82</sup> Priscus fr. 11,2,297-301 Blockley.

<sup>83</sup> S. Priscus fr. 2,24-29; diese hunnische Angewohnheit nötigte aus Prestige Gründen auch die römischen Verhandlungsteilnehmer, das Gespräch vom Sattel aus zu führen.

<sup>84</sup> Priscus fr. 11,2,380-385 Blockley.